

In allen Kontinenten: Märchen wie Sterne

Die Erde zieht ihre Bahn durch das Weltall, umgeben von zahllosen Sternen, begleitet von Sonne und Mond, von allen Planeten, die mit ihr um die Sonne wandern. Zahllos wie die Sterne sind auch die Märchen der Menschheit. Überall auf der Erde haben weise Begleiter der Menschen seit Urzeiten Märchen erzählt, die aus Bildern zusammengewoben sind wie Teppiche, und die immer eine Stärkung für die Seele bewirken. Die Märchen und Mythen der Völker, die aus alten Weisheitsquellen stammen, tragen Bilder und Entwicklungsgesetze in sich, die noch heute die Seelen der Kinder ernähren, weil sie eine Sprache sprechen, die sie aus der Zeit vor ihrer Geburt kennen.* So wurden die Märchen der Völker aus der Himmelswelt denen eingegeben, die sie dann gehütet und den Menschen erzählt haben.

Erst im 19. Jahrhundert hatte man begonnen aufzuschreiben, was immer schon und überall von Mund zu Ohr erzählt wurde. Zunächst waren es einzelne Missionare, die Märchen und Mythen der Menschen, unter denen sie lebten, aufzeichneten, und sie verbreiteten auch die Märchen der Brüder Grimm auf der ganzen Welt. Später bereisten Ethnologen viele Länder der Welt, ließen sich erzählen, was noch vorhanden war und schrieben es auf. Weltweit gibt es zurzeit immerhin eine Renaissance des Erzählens von Märchen und Mythen der Völker der Welt. Das ist erstaunlich in Zeiten der Digitalisierung.

Wer Märchen aus der ganzen Welt kennen lernen will, sei auf zahlreiche Literatur in deutscher Sprache hingewiesen, vor allem auf „Die Märchen der Weltliteratur“ des Eugen Diederichs Verlages (antiquarisch erhältlich). Auch im Internet wird man natürlich fündig.

Märchen aus verschiedenen Himmelsrichtungen

Im Folgenden stellen wir einige Märchen und Motive aus verschiedenen Himmelsrichtungen vor.

Dabei geht die Reise zunächst in den Norden. Wir besuchen die Arktis. Die **Inuit** besitzen einen großen, gut er-

forschten Märchenschatz, den sie sich in den endlos langen Wintern bei stinkendem Tranfunzel-Licht erzählten. Hier ein kleines, (gekürztes) Märchen aus Lisa Tetzner: „Das Märchenjahr“.

Der Nadelfisch

Es waren einmal zwei sehr alte Frauen, die lebten glücklich wie Kinder zusammen in einem Iglu an einem Altwasser. Einmal des Nachts, als die beiden friedlich schliefen, kam ein winziger fingerlanger Nadelfisch geschwommen, der sang laut: „Ja, ja, ich bin der Allerstärkste. Ich könnte sie roh auffressen. In der Mitte durchschneiden werd ich sie.“ Die eine Großmutter erwachte und hörte den schrecklichen Drohgesang. Sie dachte, es sei ein Geist, ein leibhaftiger Dunnerak und weckte die andere, indem sie ihr ins Ohr biss. „Ein Dunnerak kommt“, flüsterte sie.

Ganz leise standen sie auf, packten alles zusammen und trugen ihr Hab und Gut ins Kajak. Zuletzt packten sie ihr Häuschen ein, ihre Quelle, ihr Vorratshäuschen, und rollten die Pfade auf. Dann setzten sie sich ins Kajak, Rücken an Rücken. Die eine hatte ihr großes Messer in der Hand, bereit den Dunnerak abzuwehren. Der anderen fiel ein, sie habe noch einen Löffel vergessen, stieg aus, rannte zurück, und als sie wiederkehrte, sah sie das Nadelfischchen, das sein schauerliches Lied sang: „Ja, ja, ich bin der Allerstärkste. Ich könnte sie roh auffressen, in der Mitte durchschneiden werd ich sie.“ Die Alte sah ihn, langte mit ihrem Löffel ins Wasser und schöpfte das kleine Fischlein einfach heraus. „Du wolltest uns mittendurch schneiden und auffressen? Wir werden es mit dir so machen!“ Sie nahm ihr Messer, schnitt ihn mittendurch, gab der anderen die Hälfte, und sie aßen es roh auf. Dann packten sie alles wieder aus dem Kajak, auch die Pfade, die Quelle und das Loch, in dem sie wohnten. Sie stellten alles wieder auf und blieben dort für immer.

Zwischen Wachen und Schlafen meldet sich die Seele einer alten Frau und kündigt Gefahr, sogar Lebensgefahr. Unheimlich ist die Stimme aus dem Reich der Geister, dunkel und bedrohlich. Dann haben wir eine zweite Alte, die mit einem Biss



Daniela Drescher „Winterhimmel“ - Als Postkarte und A4-Druck erhältlich

ins Ohr (!) geweckt wird, und zusammen handeln sie leise, schnell und sorgfältig. Aller Besitz, die ganze Umgebung, die zu ihrem Leben genutzt wird, auch der Weg zum Wasser, werden einzeln zusammengepackt und ins Boot getragen, bereit zur Flucht. Sie sind so beschäftigt, dass sie die fürchterliche Stimme nicht mehr hören. Schon sitzen sie im Kajak, da fällt der anderen ein, sie habe einen Löffel vergessen. Sie steigt wieder aus, rennt zurück und kommt mit dem Löffel wieder. Jetzt sieht sie klar und hört – ausgehend von einem winzigen Fisch, das schaurige Lied – und sie handelt. Bewusstsein und Erinnerungsfähigkeit sind voll erwacht. Die Menschenseele und ihr Ich stellen in Wachheit alles wieder auf, und bleiben in dieser Welt. Was für ein wunderbarer therapeutischer Prozess wird hier erzählt!

Der „Keeper of the Stories“

Die Reise geht jetzt zum großen amerikanischen Kontinent. Dort finden wir neben einer Renaissance des Erzählens von europäischen Märchen die reichen Überlieferungen der indigenen Bevölkerung. Es gibt ausgezeichnete deutschsprachige Märchensammlungen der Ureinwohner **Nord- und Südamerikas** sowie Kanadas mit vielen für Kinder geeigneten Motiven.

Die mündliche Überlieferung der traditionellen Erzählungen war bei diesen Völkern ein Mittel zur Lenkung, Erziehung und vor allem Heilung. Noch heute gibt es einzelne in das Wissen der Geschichten eingeweihte Persönlichkeiten.

Ein „Keeper of the stories“, Hüter der Geschichten, ist Ron Evans aus Kanada mit einem „Repertoire“ von traditionel-